

# Mendelssohn und Schubert für Kleinkinder

**MUSIK** Klassische Konzerte für Babys und Kleinkinder boomen. Die Kleinen früh mit Musik bekannt zu machen, ist in vielerlei Hinsicht sinnvoll. Zu Besuch an einem Babykonzert mit Mozart, Schubert und Mendelssohn.

Mit den ersten Klängen von Mozarts Papageno sinkt der Geräuschpegel im Quartierzentrum Aussersihl in der Zürcher Bäckereianlage. Bis auf den letzten Platz ist der kleine Saal gefüllt. Andächtig lauscht Gross und Klein dem Spiel von Mari Parz und Yoko Sawa. Mari Parz' Violine erzählt den kleinen Zuhörern die Geschichte einer launischen Föhre, die nicht gefangen werden will. Das Piano von Yoko Sawa begleitet Schuberts Stück leise im Hintergrund – als Welle.

Die beiden Japanerinnen haben vor eineinhalb Jahren begonnen, klassische Konzerte für Babys und Kleinkinder zu spielen. «Zuerst spielten wir nur im kleinen Rahmen auf Geburtstagsfeiern für Kinder. Das kam so gut an, dass wir bald Konzerte für ein grösseres Publikum auf die Beine gestellt haben», sagt Mari Parz. Die gelernte Musikerin spielt hauptberuflich Violine im Zürcher Tonhalle-Orchester. Auch Yoko Sawa hat Musik studiert und ist heute als Pianistin und Klavierlehrerin tätig. Kennen gelernt haben sie sich in Zürich über ihre Kinder.

## Familien sollen Freude haben

Die zwei begnadeten Musikerinnen sind ein eingespieltes Team; jeder Ton sitzt. Zu den schwimmenden Schwänen drehen zwei Schwestern Pirouetten. Wichtig stolzieren kleine Knirpse mit Notenblättern umher, zwischen Stuhlbeinen strecken neugierige Krabber ihre Köpfe hervor. Da wird gelauscht, geturnt, geplaudert, wo nötig getröstet oder gestillt.

«Die Familien sollen sich amüsieren. Das ist unser Hauptanliegen. Wir treten nicht in der Erwartung an, ein ruhiges, klassisches Konzert zu spielen. Die Kinder sollen mitmachen und aktiv sein. Und wenn Windeln gewechselt werden müssen, dann müssen eben Windeln gewechselt werden. Da machen wir uns keinen Stress», sagt Yoko Sawa.

## Nur kurze Stücke

Es quietscht vor Freude im kleinen Saal. Die Kinder werden zu jedem «Iihh-Aaah» von Saint-Saëns' Esel in die Luft gehoben. Die Babys grinsen hoch über den Köpfen ihrer Eltern um die Wette. «Ein klassisches Konzert für Kinder läuft ganz anders ab als eines für Erwachsene. Der Eindruck ist wichtig, ausserdem dürfen die Stücke nicht länger als zwei Minuten dauern», erklärt Geigerin Mari Parz. Die beiden Japanerinnen spielen zurzeit nur für kleinere Kinder – zum



**Staunen, tanzen, plaudern:** Mari Parz (Violine) und Yoko Sawa (Klavier) spielen zwar klassische Musik, aber kein ruhiges, klassisches Konzert. Die Familien sollen vor allem Spass an der Musik haben. *Nathalie Guinand*

Beispiel das Baby-Zoo-Konzert. «Wenn unsere eigenen Kinder grösser sind, werden wir die Programme vielleicht anpassen. Vorerst aber sollen vor allem die

Kleinsten Spass haben», sagt Yoko Sawa. Langsame, ruhige Klänge wechseln sich ab mit schnellen, lebendigen. Zu Rossinis bekannter «Wilhelm Tell»-Ouvertüre werden die Kleinen auf die Schultern gehoben. Dutzende Pferde traben umher und Kinderlachen erfüllt den Raum.

Es überrascht nicht, dass etliche Familien nicht zum ersten Mal dabei sind. «Inzwischen machen wir fast keine Werbung mehr», sagt Yoko Sawa. Nach kurzer Anlaufzeit und einigen Flyer-Verteilaktionen füllen sich die Konzerte der beiden Japanerinnen von alleine. Mittels Newsletter, über ihre Homepage und ihre Facebook-Seite informieren die Musikerinnen über ihre nächsten Auftritte. Ungefähr einmal im Monat, jeweils am Sonntagmorgen, spielen Mari Parz und Yoko Sawa. Vier verschiedene Programme haben sie im Repertoire; pro Familie kostet der Konzertbesuch 20 Franken.

**Ausdrucksstarke Musik**  
Viele Familien kennen sich – auch die Begegnungen sind wichtig. Nun tanzt Andersons Katze und drei Mädchen tanzen mit. Immer mehr Kinder kommen hinzu und trauen sich mitzumachen. «Pssst», machen Mari Parz und Yoko Sawa. Es summt leise – die Hummeln kommen. Dann wird es wieder laut. Die beiden Musikerinnen spielen Kinderlieder zum Mitsingen. «Der Kuckuck und der Esel» wird intoniert, ebenso «Hoppe, hoppe Reiter». «Wollt ihr noch mal?», fragt Yoko Sawa. Die Antwort ist ein lautes «Ja!».

Gross werden die Augen, als für die letzten Stücke Ute Gewelt mit einem Kontrabass erscheint. «Wir arbeiten bei den Konzerten oft mit Musikerkollegen zusammen. Schlagzeug, Kontrabass – diese Abwechslung gefällt uns sehr», sagt Mari Parz. An der klassischen Musik schätzen die beiden die Vielfältigkeit. «Sie ist sehr dynamisch, ausdrucksstark und Musik und Sprache lassen sich in idealer Art und Weise verbinden», erklärt Yoko Sawa. Die beiden hoffen unter ihren Zuhörern auf einige zukünftige Musikliebhaber. «Natürlich wäre es schön, wenn die Kinder diese ersten, positiven Erinnerungen an die klassische Musik behalten würden», sagt Mari Parz.

## Am Ende singt die Lerche

Die Lerche macht den Abschluss an diesem Sonntagmorgen. Eine Dreiviertelstunde ist schnell vorbei. Lautes Klatschen begleitet das Ende des Konzerts. Die vielen roten Wangen und erhitzten Gesichter zeugen von grosser Begeisterung. Eifriges Geplapper in allen Sprachen begleitet die Familien nach Hause. Ballone dürfen ebenfalls nicht fehlen. Und liegen gelassen werden – nicht ganz überraschend bei einem Klassikkonzert für kleine Kinder – zwei Nuggi. *Claudia Steiger*

## Mehr Informationen unter:

[www.babykonzert.ch](http://www.babykonzert.ch)